



Vorausrechnung der Schüler- und Schulabgängerzahlen bis 2025

Dr. Rainer Wolf



Dipl.-Ökonom Dr. Rainer Wolf ist Leiter des Referats „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Die Schülerzahl der allgemeinbildenden Schulen erreichte im Schuljahr 2003/04 mit knapp 1,31 Mill. ihren Höhepunkt. Bis 2006/07 ergab sich nur ein leichter Rückgang auf 1,29 Mill. Dieser wird sich in den kommenden Jahren verstärkt fortsetzen, sodass dort im Jahr 2025 wohl weniger als 1 Million Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden.

Die beruflichen Schulen verzeichnen gegenwärtig steigende Schülerzahlen. Gegenüber dem Stand des Schuljahres 2006/07 von 401 755 dürften sie bis 2008/09 noch um knapp 2 % auf 408 200 steigen. Allerdings wird die Entwicklung der Schülerzahl an beruflichen Schulen nicht nur von der demografischen Entwicklung sondern auch vom Angebot an Ausbildungsplätzen und damit von der konjunkturellen Entwicklung stark beeinflusst.

Der „doppelte“ Abiturientenjahrgang im Jahr 2012 dürfte dazu führen, dass rund 71 000 Abiturienten die Gymnasien verlassen. Dazu kommen dann voraussichtlich noch gut 16 000 Absolventen mit Fachhochschulreife. Damit sind im Jahr 2012 mehr als 87 000 Studienberechtigte zu erwarten. Von 2008 bis 2018 ist pro Jahr mit mehr als 60 000 Studienberechtigten zu rechnen. Die Studienberechtigtenquote würde im Lauf des Vorausschätzungszeitraums von heute rund 43 % auf Werte über 50 % ansteigen. Mit Ausnahme des Jahres 2012 wird aber der mittlere Bildungsabschluss der häufigste bleiben. Im Jahr 2007 dürfte hier noch ein Anstieg auf knapp 65 000 erfolgen. Danach sind rückläufige Zahlen bis hin zu rund 46 000 im Jahr 2025 absehbar. Der Hauptschulabschluss wird im Jahr 2025 wohl nur noch von etwas mehr als 28 000 Schulabgängern erworben.

Verlegung des Einschulungstichtags mit geringeren Auswirkungen als erwartet

Die Geburtenentwicklung und die Zu- und Abwanderung über die Landesgrenzen bestimmen als demografische Faktoren die Grundtendenz der Entwicklung der Schülerzahlen. Deshalb erfordert die neue Bevölkerungsvorausrechnung für Baden-Württemberg aus dem Jahr 2006 (vgl. *i-Punkt*) bereits nach einem Jahr die Aktu-

alisierung der Vorausrechnung der Schülerzahlen. Auch Verhaltensänderungen von Schülern



Das Statistische Landesamt erstellt seit über 20 Jahren in relativ regelmäßigen Abständen *Vorausrechnungen* zur Entwicklung der Schüler und

Schüler- und Schulabgängerzahlen. Die Ergebnisse dieser Berechnungen fließen unter anderem in die Planungen des Kultusministeriums hinsichtlich des Lehrkräftebedarfs und der Schulträger hinsichtlich des Schulraumbedarfs oder der Schulstandortplanung ein. Im Sommer 2006 veröffentlichte das Statistische Landesamt eine neue Vorausrechnung, da die vorangegangene bereits 3 Jahre zurücklag und eine Aktualisierung daher erforderlich war.¹ Allerdings musste für die Berechnungen im Jahr 2006 noch auf die Bevölkerungsvorausrechnung aus dem Jahr 2003 zurückgegriffen werden.

Gegen Ende 2006 wurde vom Statistischen Landesamt eine neue Vorausrechnung der Bevölkerungszahl für Baden-Württemberg vorgelegt.² Diese basiert auf der zum 31. Dezember 2005 fortgeschriebenen Bevölkerungszahl und unterscheidet sich bei den Annahmen vor allem im angenommenen Wanderungsgewinn. Dieser wurde entsprechend der Erfahrungen der letzten Jahre deutlich abgesenkt und in der hier verwendeten Variante 1 mit durchschnittlich 17 000 Personen pro Jahr angenommen. Diese neue Basis erfordert nun schon nach einem Jahr eine Aktualisierung der Vorausrechnung der Schüler- und Schulabgängerzahlen. Für die Zukunft ist aber im Normalfall weiterhin ein 2- bis 3-jähriger Turnus geplant.

¹ Wolf, Rainer: Der Höhepunkt der Schülerzahlen in Baden-Württemberg ist erreicht, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 7/2006, S. 3-9.

² Cornelius, Ivar: Die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2050 – Ergebnisse einer neuen Vorausrechnung, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 2/2007, S. 5-13.

und Eltern und bildungspolitische Entscheidungen wirken sich auf die Entwicklung der Schülerzahlen aus. Das Zusammenwirken dieser Faktoren stellt derzeit die Vorausrechnung der Einschulungszahlen vor Probleme.

Bis zum Schuljahr 2004/05 waren alle Kinder, die im laufenden Kalenderjahr bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden, schulpflichtig. Dieser Stichtag wurde beginnend mit dem Schuljahr 2005/06 bis zum Schuljahr 2007/08 schrittweise auf den 30. September verschoben. Damit wurden in den Schuljahren bis 2007/08 jeweils Kinder schulpflichtig, die in einem Zeitraum von 13 Monaten geboren sind. Daher ging die letzte Vorausrechnung davon aus, dass in diesen 3 Jahren voraussichtlich jeweils zwischen 2 500 und 4 000 Kinder mehr eingeschult werden als ohne die Stichtagsverlegung zu erwarten wäre. Dies hätte einem Anteil von bis zu 4 % entsprochen.

Die Auswirkungen der Stichtagsverlegung sind an der Entwicklung der Zahl der Früheinschulungen und der Zurückstellungen abzulesen. Bis zum Schuljahr 2004/05 war ein anhaltender Anstieg der Früheinschulungen auf bis zu rund 12 % zu beobachten.¹ Dieser Anteil sank im ersten Jahr der Stichtagsverschiebung auf 9 % und im zweiten auf 6 %. Die Verlegung um 2 Monate hat damit die Zahl der früh eingeschulten Erstklässler bereits halbiert. Das lässt darauf schließen, dass ein großer Teil der Früheinschulungen auf im Juli oder August geborene Kinder zurückzuführen war, die jetzt als regulär eingeschult gelten. Für das Schuljahr 2007/08 wäre demnach noch einmal ein weiterer Rückgang des Anteils zu erwarten. Ob sich in den folgenden Jahren ausgehend von diesem niedrigeren Niveau wieder der vorher zu beobachtende Trend zu einer Ausweitung der Früheinschulungen fortsetzen wird, bleibt abzuwarten.

Dagegen hat sich wieder ein größerer Teil der Eltern dazu entschlossen, ihre Kinder zunächst zurückstellen zu lassen. Im Schuljahr 2006/07 waren mehr als 6 % der Erstklässler im Vorjahr zurückgestellt worden. So hoch war die Quote seit dem Schuljahr 1997/98 nicht mehr. Entsprechend dieser Erfahrungen wurde deshalb die Einschulungsquote der 5-Jährigen in dieser Vorausrechnung mit 64 % deutlich niedriger angesetzt als in der vorangegangenen mit rund 75 %.

Realschule und Gymnasium gewinnen weiter an Beliebtheit

Beim Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen steht für Eltern und Lehrer die nächste Entscheidung an. Dabei setzten sich im Schuljahr 2006/07 die seit einigen Jah-

ren vorherrschenden Trends fort (*Schaubild 1*). Die Hauptschule hat mit einem Rückgang um 1,2 Prozentpunkte weiter an Boden verloren. Weniger als 28 % der Viertklässler wechselten auf eine Hauptschule. Nach dem hohen Anstieg um 1,7 Prozentpunkte im Schuljahr 2005/06 konnten die Gymnasien bei den Übergängen zum Schuljahr 2006/07 ihren Anteil nur wenig weiter erhöhen. Er liegt jetzt bei etwas mehr als 38 %. Bei den Realschulen verhielt es sich dagegen umgekehrt: Nach einer Stagnation im Vorjahr erreichten sie im Schuljahr 2006/07 einen Zuwachs der Übergänge um einen Prozentpunkt auf fast 33 %.

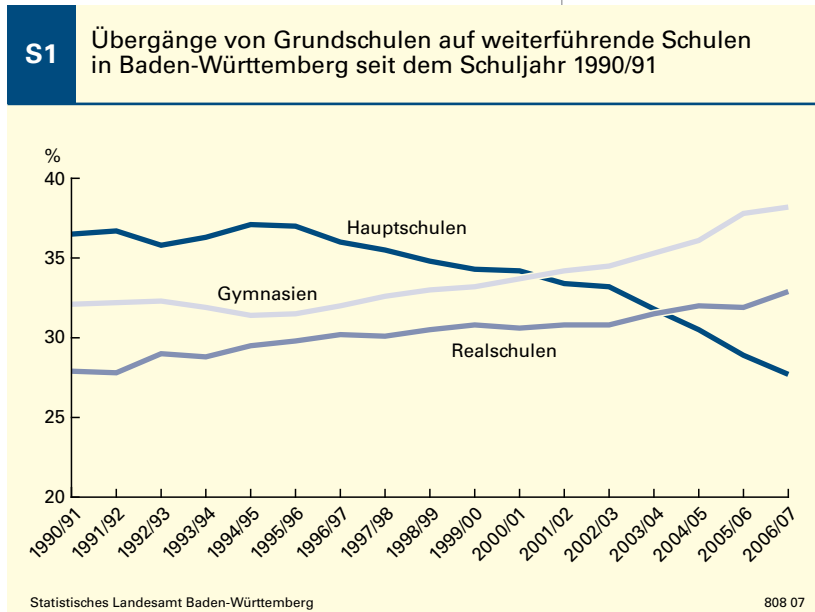
Grundsätzlich wird bei den Annahmen für die Übergangsquoten der bisher verfolgte Statusquo-Ansatz beibehalten und die hier beschriebenen Trends werden nicht in die Zukunft hinein projiziert. Allerdings wird dieser Ansatz insofern etwas verändert, als diesmal nicht die Ist-Werte des letzten verfügbaren Schuljahres verwendet werden, sondern die Werte entsprechend dieser Trends auf das Schuljahr 2007/08 fortgeschrieben und dann auf diesem Niveau beibehalten werden. Damit werden erste Informationen über die Anmeldungen zum Schuljahr 2007/08 aufgegriffen, die dieses Vorgehen nahe legen. Damit ergeben sich für die Schularten folgende Werte:

Hauptschule	26,9 %,
Realschule	33,4 %,
Gymnasium	38,6 %.

Gesamtzuschülerzahl geht bis 2025 um rund 400 000 zurück

Das Maximum der Schülerzahlen an Baden-Württembergs allgemeinbildenden und beruf-

¹ Vgl. Schwarz-Jung, Silvia: Einschulungen an Grundschulen – Immer mehr Kinder werden früher eingeschult und immer weniger spät, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2005, S. 9-13.



lichen Schulen wurde im Schuljahr 2005/06 erreicht, als nahezu 1,7 Mill. Schülerinnen und Schüler unterrichtet wurden. Im Schuljahr 2006/07 war bereits ein Rückgang um 5 000 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen. In den kommenden Jahren wird sich diese Entwicklung weiter fortsetzen. Die Marke von 1,5 Mill. Schülerinnen und Schülern dürfte entsprechend diesen Berechnungen im Schuljahr 2014/15 unterschritten werden. Am Ende des Voraussrechnungszeitraums im Schuljahr 2025/26 könnte die Schülerzahl demnach bei rund 1,3 Mill. liegen.

Sinkende Schülerzahlen an Grund-, Haupt- und Realschulen

Die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen erreichten ihren Höchstwert im Schuljahr 2003/04 mit knapp 1,308 Mill. Schülerinnen und Schülern. Im Schuljahr 2006/07 lag diese Zahl mit 1, 291 Mill. um beinahe 17 000 darunter. Dieser Trend wird bis zum Ende des Voraussrechnungszeitraums im Jahr 2025 anhalten (Schaubild 2). Dann könnte die Schülerzahl sogar unter die Marke von 1 Million gefallen sein. Im Jahr 2025 würden dann knapp 23 % Schülerinnen und Schüler weniger unterrichtet werden als im Basisjahr 2006 der Voraussrechnung.

Tabelle 1 gibt die Entwicklung in den einzelnen Schularten des allgemeinbildenden Bereichs

wieder. Durch die Geburtenentwicklung ist an den Grundschulen schon seit einigen Jahren ein Absinken der Schülerzahl zu beobachten. Im Schuljahr 2006/07 wurden im Land 447 796 Grundschüler und -schülerinnen gezählt. Die weiterhin schwächer besetzten Geburtsjahrgänge führen annahmegemäß zu einem Rückgang auf nur noch gut 359 000 um das Jahr 2020. Danach sorgen dann die Kinder einer zahlenmäßig wieder etwas stärker besetzten Eltern-generation für einen minimalen Anstieg bis zum Jahr 2025. Der Grundschulbesuch läge dann mit 359 600 um 20 % unter dem Wert des Jahres 2006.

Den prozentual größten Rückgang der Schülerzahl werden die Hauptschulen erleben. Bereits zum Schuljahr 2006/07 war gegenüber 2002/03 eine Abnahme um 15 % auf 183 000 Schülerinnen und Schüler aufgetreten. Nach den aktualisierten Berechnungen werden die Hauptschulen bis 2025 weitere knapp 60 000 Schülerinnen und Schüler verlieren. Mit dann nur noch 123 000 würde die Schülerzahl den Stand des Schuljahres 2006/07 um rund ein Drittel unterschreiten.

Die Realschulen hatten im Schuljahr 2004/05 mit 247 600 Schülerinnen und Schülern ihren Höchststand erreicht. Im Schuljahr 2006/07 lag die Schülerzahl mit 244 800 um rund 2 700 unter diesem Wert. In den kommenden 5 Jahren ist weiter mit einem leichten Rückgang auf rund 240 000 Schülerinnen und Schüler zu rechnen, bevor ab 2012 die demografische Entwicklung zu deutlicher sinkenden Schülerzahlen führt. Im Jahr 2021 könnte die Schülerzahl wieder unter die Marke von 200 000 absinken und bis 2025 weiter auf 194 000 fallen. Damit läge sie um knapp 21 % unter dem Stand von 2006.

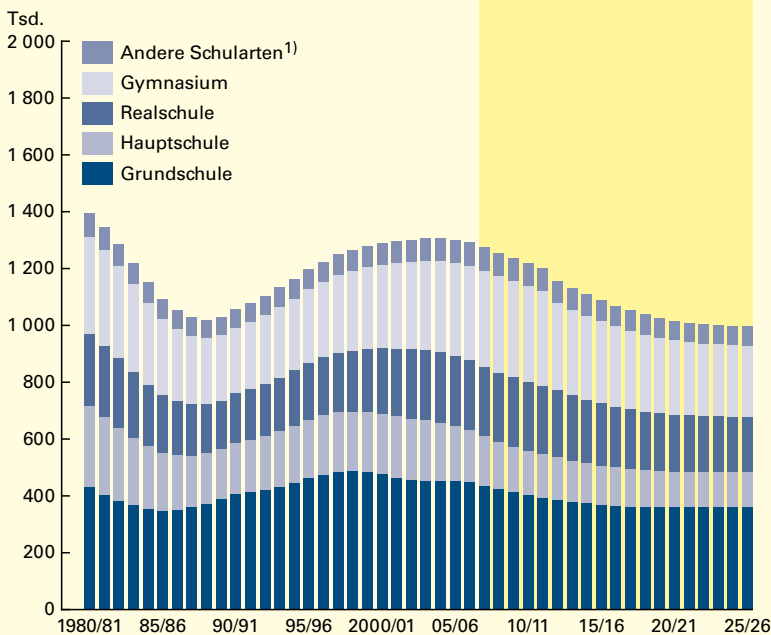
Gymnasien erreichen bald neuen Höchststand

Im Gegensatz zu den anderen allgemeinbildenden Schularten erwarten die Gymnasien noch einen Anstieg der Schülerzahl. Im Schuljahr 2006/07 wurden hier 333 300 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Damit nähert sich die Schülerzahl weiter dem bisherigen Höchststand von 339 700 aus dem Schuljahr 1980/81 an. Für das Schuljahr 2008/09 wird damit gerechnet, dass diese Marke übertroffen wird. Der Höhepunkt dürfte dann im Schuljahr 2009/10 mit 340 500 Schülerinnen und Schülern erreicht werden. Bis zum Schuljahr 2011/12 wird die Zahl der Gymnasiasten annähernd auf diesem Niveau bleiben.

Mit dem Ausscheiden des doppelten Abiturientenjahrgangs des letzten 9-jährigen und des ersten flächendeckenden 8-jährigen Gymnasialzugs im Sommer 2012 wird sich die Schüler-

S2

Schüler an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg seit 1980/81 und Voraussrechnung bis 2025/26



1) Freie Waldorfschulen, Schulen besonderer Art, integrierte Orientierungsstufe, Sonderschulen.

T1

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2020/21

Schuljahr	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Freie Waldorfschulen	Schulen besonderer Art ¹⁾	Sonderschulen	Allgemeinbildende Schulen insgesamt ²⁾
2001/02	463 640	214 758	237 855	300 906	20 587	4 290	53 501	1 295 537
2002/03	454 759	215 532	243 210	307 204	21 009	4 460	54 565	1 300 739
2003/04	453 084	212 517	247 412	313 302	21 529	4 539	55 199	1 307 582
2004/05	451 232	205 161	247 564	320 846	22 088	4 578	54 823	1 306 292
2005/06	452 015	194 437	244 798	328 449	22 708	4 675	54 804	1 301 886
2006/07 ³⁾	447 796	182 988	244 836	333 322	22 971	4 795	54 227	1 290 935
2007/08	436 100	172 700	244 200	338 200	23 200	4 600	54 400	1 273 400
2008/09	424 600	164 100	243 000	340 200	23 500	4 600	53 500	1 253 500
2009/10	412 800	158 500	242 500	340 500	23 700	4 500	52 600	1 235 100
2010/11	402 500	155 100	240 900	339 000	23 800	4 500	51 800	1 217 600
2011/12	393 500	152 000	239 700	335 100	23 800	4 400	50 800	1 199 300
2012/13	385 900	148 200	236 300	307 200	23 700	4 300	49 700	1 155 300
2013/14	379 300	144 300	230 700	300 000	23 700	4 300	48 500	1 130 800
2014/15	373 000	140 800	225 100	295 400	23 600	4 200	47 500	1 109 600
2015/16	368 100	137 300	219 600	288 600	23 400	4 100	46 600	1 087 700
2016/17	364 600	134 200	214 300	281 900	23 100	4 200	45 000	1 067 300
2017/18	362 000	131 600	209 600	275 600	22 800	4 000	45 100	1 050 700
2018/19	360 400	129 500	205 900	270 000	22 400	3 900	44 500	1 036 600
2019/20	359 600	127 500	202 800	265 200	22 100	3 700	44 000	1 024 900
2020/21	359 200	125 900	200 000	261 300	21 900	3 800	43 600	1 015 700
2021/22	359 200	124 800	197 900	258 200	21 700	3 700	43 300	1 008 800
2022/23	359 300	124 000	196 400	255 500	21 500	3 700	43 100	1 003 500
2023/24	359 500	123 500	195 300	253 600	21 400	3 700	43 000	1 000 000
2024/25	359 600	123 200	194 600	252 300	21 300	3 600	42 900	997 500
2025/26	359 600	123 100	194 300	251 400	21 200	3 600	42 900	996 100

1) Einschließlich Orientierungsstufe. – 2) Ohne Abendschulen und Kollegs. – 3) Bis einschließlich 2006/07 Ist-Werte.

zahl um einen kompletten Jahrgang verringern und dürfte dann nur noch bei 307 200 liegen. Im Anschluss daran wirken sich die geburten-schwachen Jahrgänge auch auf die Schülerzahl der Gymnasien aus. Sie könnte demzufolge bis 2025 auf 251 400 absinken – das wäre fast ein Viertel weniger als im Schuljahr 2006/07, aber immerhin noch mehr als im Schuljahr 1993/94.

Rückgang an Sonderschulen entsprechend der Bevölkerungsentwicklung

An den Sonderschulen ist seit dem Höhepunkt im Schuljahr 2003/04 ein leichter Rückgang der Schülerzahlen festzustellen. Damals wurden 55 200 Schülerinnen und Schüler mit besonderem pädagogischen Förderbedarf dort unterrichtet. Im Schuljahr 2006/07 waren es 54 200. Diese leicht rückläufige Tendenz wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich fortsetzen. Bis 2025 könnte die Schülerzahl auf 42 900 zurückgehen, wobei die Zahl ab 2020 auf einem nahezu konstanten Niveau verharren dürfte.

Dieser Rückgang um rund 21 % ist vor allem auf die Bevölkerungsentwicklung in diesem Zeitraum zurückzuführen.

Die Förderschulen sind der Typ der Sonderschulen, an dem die meisten Kinder und Jugendlichen unterrichtet werden: 23 900 im Schuljahr 2006/07. Bis 2025 könnte ihre Zahl auf 18 800 absinken. Die Schülerzahlen an den Schulen für Körper- und Geistigbehinderte würden sich im selben Zeitraum von 13 700 auf 10 800 verringern. In den weiteren Typen der allgemeinbildenden Sonderschulen läge die Schülerzahl 2025 bei 13 300 im Vergleich 16 000 im Schuljahr 2006/07.

Schülerzahlen der beruflichen Schulen reagieren auf konjunkturelle Entwicklungen

Berufsschulen, Berufsfachschulen, Berufskollegs, Berufsoberschulen, Fachschulen und berufliche Gymnasien sind die Schularten des beruflichen Schulwesens. Die Entwicklung

2 Die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens bleiben in den folgenden Ausführungen – wie in allen vorangegangenen Schülervorausrechnungen – ausgeklammert. Im Schuljahr 2006/07 wurden dort 15 792 Schülerinnen und Schüler in nichtärztlichen Gesundheitsberufen ausgebildet.

ihrer Schülerzahlen wird nicht allein durch demografische Faktoren bestimmt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schlagen sich auch auf dem Ausbildungsplatzmarkt nieder. Positive Konjunkturaussichten sichern nicht nur Arbeits-sondern auch Ausbildungsplätze im dualen System. In diesem Fall ist mit entsprechend höheren Schülerzahlen in den Teilzeit-Berufsschulen zu rechnen, die den schulischen Part der dualen Berufsausbildung übernehmen. In schlechteren Zeiten müssen sich die Jugendlichen nach Alternativen zur dualen Berufsausbildung umsehen. Dies sind häufig vollzeitschulische Bildungsangebote der Berufsgrundbildung oder -vorbereitung oder sogar rein schulische Berufsausbildungen. Eine mittel- oder längerfristige Vorausrechnung von Schülerzahlen kann solche Schwankungen nicht vorausahnen und kann als Status-quo-Rechnung nur die Entwicklung skizzieren, die sich unter Beibehaltung der aktuellen Verhältnisse für die Zukunft ergeben würde.

Die zurückliegenden Jahre waren durch eine schwierige Lage auf dem Ausbildungsplatzmarkt gekennzeichnet. Nachdem sich die Entwicklung der Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge in den letzten beiden Jahren wieder etwas positiver gezeigt hat, wurden für die meisten im Bereich der Vorausrechnung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen verwendeten Quoten wieder 3-jährige Durchschnitte angesetzt.

Berufliche Schulen erwarten Höhepunkt der Schülerzahlen 2008/09

Die Gesamtzahl der Schüler an beruflichen Schulen ist vom Schuljahr 1995/96 bis zum Schuljahr 2006/07 von 340 600 auf 401 800 angestiegen.²



Die Teilzeit-Berufsschule bildet den schulischen Teil des dualen Ausbildungssystems. Im *Berufsvorbereitungsjahr* sollen Schülerinnen und Schülern, die keinen Ausbildungsplatz erhielten, Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, die ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern. An *Berufsfachschulen* werden den Jugendlichen berufsvorbereitende oder grundlegende berufsbezogene Inhalte vermittelt. Darüber hinaus kann auch in einigen Bildungsgängen ein Berufsabschluss erreicht werden, zum Beispiel in der Kinderpflege oder Altenpflege. Die *Berufskollegs* bauen auf einem mittleren Bildungsabschluss auf und führen in vielen Fällen zu einem Abschluss in einem staatlich anerkannten Beruf. Typische Beispiele sind hierfür die technischen Assistentenberufe oder der Beruf der Erzieherin. Die *Berufsoberschulen* sind Einrichtungen des zweiten Bildungswegs, an denen der mittlere Abschluss bzw. in der Oberstufe die Hochschulreife erworben werden kann. *Fachschulen* dienen der beruflichen Fort- und Weiterbildung, hier sind unter anderem Meister- und Technikerschulen zu nennen. Die *beruflichen Gymnasien* werden in der Regel in der 3-jährigen Aufbauform geführt und bieten eine stärker berufsorientierte Schwerpunktbildung an als die allgemeinbildenden Gymnasien.

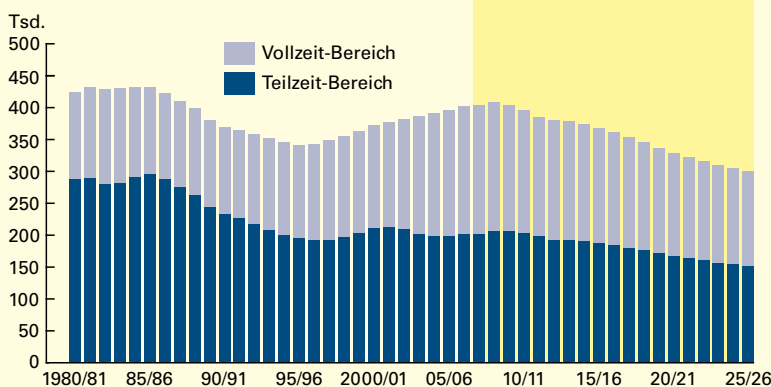
Dieser Trend dürfte sich noch bis zum Schuljahr 2008/09 fortsetzen: Dann werden 408 200 Schülerinnen und Schüler erwartet. Danach führt die demografische Entwicklung bis 2025 zu einem stetigen Rückgang, voraussichtlich bis knapp über die Marke von 300 000 Schülerinnen und Schülern (*Schaubild 3*).

Die Verteilung der Schülerzahlen zwischen den Teilzeitschulen und den anderen Schularten des Vollzeit-Bereichs ist – wie erläutert – stark von der Wirtschaftsentwicklung abhängig. Unter den hier getroffenen Annahmen dürfte die Schülerzahl der Teilzeit-Berufsschulen bis zum Schuljahr 2009/10 gegenüber 2006/07 noch um gut 2 % auf 207 300 ansteigen. Die Schularten des Vollzeit-Bereichs würden demnach bereits im laufenden Schuljahr 2007/08 mit 203 000 Schülerinnen und Schülern ihren Höhepunkt erreichen (*Tabelle 2*).

Berufsfachschulen weisen einen hohen Anteil an Jugendlichen mit Hauptschulabschluss auf. Als Folge des Rückgangs der Zahl der Haupt-

S3

Schüler an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg seit 1980/81 und Vorausrechnung bis 2025/26



T2 Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2020/21

Schuljahr	Teilzeitbereich zusammen ¹⁾	Vollzeitbereich zusammen	Darunter			Berufliche Schulen insgesamt
			Berufsfachschulen	Berufskollegs	Berufliche Gymnasien	
2001/02	213 330	163 563	52 753	41 063	39 217	376 893
2002/03	210 149	171 050	54 722	43 295	40 740	381 199
2003/04	202 026	184 869	58 517	49 835	42 061	386 895
2004/05	198 880	192 107	61 935	52 567	42 985	390 987
2005/06	198 736	197 055	63 978	54 289	44 452	395 791
2006/07 ²⁾	202 293	199 486	64 001	55 550	45 837	401 779
2007/08	203 800	203 000	63 200	57 600	47 600	406 800
2008/09	206 900	201 300	60 400	57 800	48 500	408 200
2009/10	207 300	196 300	56 500	56 700	48 500	403 600
2010/11	204 500	191 700	53 100	56 200	47 800	396 200
2011/12	199 200	186 500	51 100	54 400	46 500	385 700
2012/13	192 900	186 700	51 200	55 100	45 900	379 600
2013/14	192 600	185 000	50 400	54 300	45 800	377 600
2014/15	190 700	182 700	49 500	53 200	46 000	373 400
2015/16	188 600	179 900	48 400	52 500	45 800	368 500
2016/17	184 300	176 700	47 200	51 800	45 000	361 000
2017/18	180 500	172 600	45 700	50 600	44 000	353 100
2018/19	176 700	168 300	44 500	49 200	42 800	345 000
2019/20	172 400	164 500	43 600	48 000	41 700	336 900
2020/21	168 100	161 300	42 800	46 900	40 600	329 400
2021/22	164 100	158 000	42 000	45 900	39 800	322 100
2022/23	160 700	154 900	41 300	45 000	39 000	315 600
2023/24	157 500	152 200	40 800	44 200	38 300	309 700
2024/25	154 700	150 000	40 300	43 500	37 700	304 700
2025/26	152 300	148 200	40 000	43 000	37 300	300 500

1) Berufsschulen und Berufsgrundbildungsjahr-Teilzeit. – 2) Bis einschließlich 2006/07 Ist-Werte.

schüler wird erwartet, dass auch die Zahl der Berufsfachschüler nicht mehr weiter zunehmen wird. Die Berufskollegs bauen dagegen meist auf einem mittleren Schulabschluss auf. Hier wirkt sich in den kommenden Jahren noch der in den Jahren bis 2004/05 stattgefundenen Anstieg der Schülerzahlen an den Realschulen aus. Bis zum Schuljahr 2008/09 könnten die Berufskollegs demnach ihre Schülerzahl weiter um mehr als 2 000 steigern können. Ab dem Schuljahr 2009/10 ist damit zu rechnen, dass mehr Jugendliche an Berufskollegs als an Berufsfachschulen unterrichtet werden.

Baden-Württemberg verfügt über das am besten ausgebaute Netz an beruflichen Gymnasien in Deutschland. Im Schuljahr 2006/07 strebten an diesen meist 3-jährigen Aufbaugymnasien beinahe 45 800 Schülerinnen und Schüler das Abitur an – so viel wie nie zuvor. Bis zum Schuljahr 2008/09 dürfte ein weiterer Anstieg der Schülerzahl auf 48 500 möglich sein. Bis 2025 könnte die Zahl dann wieder auf etwas über 37 000 absinken.

Rund 164 000 Schulabschlüsse im Jahr 2006

Die Entwicklung der Schulabgängerzahlen ist besonders für die Situation auf dem Lehrstellenmarkt und für die Kapazitätsplanung von Hochschulen von Bedeutung. Rund 126 000 Jugendliche verließen im Schuljahr 2005/06 die allgemeinbildenden Schulen Baden-Württembergs. Darunter waren gut 28 800 Abiturienten, mehr als 48 700 Abgänger mit Realschulabschluss und fast 40 400 Abgänger mit Hauptschulabschluss. An Freien Waldorfschulen erwarben über 300 Absolventen die Fachhochschulreife.

An vielen Bildungsgängen beruflicher Schulen können nicht nur berufliche, sondern auch allgemeinbildende Abschlüsse erworben werden. So wurden an den beruflichen Gymnasien, Technischen Oberschulen oder Wirtschaftsoberschulen im Jahr 2006 fast 12 900 Abiturprüfungen erfolgreich abgeschlossen. Weitere 14 600 Jugendliche erhielten mit der Fachhochschulreife ebenfalls eine Hochschulzugangsberechtigung. Rund 12 500 Absolventen erwarben an

T3

Voraussichtliche Entwicklung der Zahl an öffentlichen und privaten Schulen nach Art des schulischen Abschlusses in Baden-Württemberg bis 2025

Jahr	Ohne Hauptschulabschluss	Mit Hauptschulabschluss	Mit mittlerem Abschluss	Mit Fachhochschulreife	Mit Hochschulreife
2000	9 182	43 875	54 195	6 753	35 746
2001	9 152	44 843	54 173	8 962	35 805
2002	9 146	44 484	55 374	11 132	36 705
2003	8 739	46 447	57 418	11 805	37 579
2004	8 738	47 776	60 493	13 723	36 913
2005	8 419	47 019	61 625	14 650	38 924
2006 ¹⁾	7 932	46 181	61 273	14 921	41 719
2007	8 100	45 100	64 800	14 900	43 200
2008	7 800	43 000	63 800	15 800	45 400
2009	7 500	39 800	61 600	16 100	46 400
2010	7 400	37 200	60 200	16 100	48 000
2011	7 400	36 300	57 300	16 300	48 600
2012	7 400	36 200	57 300	16 100	71 100
2013	7 200	35 600	58 200	15 700	49 800
2014	7 000	35 100	57 500	15 700	46 400
2015	6 800	34 300	56 400	15 300	48 100
2016	6 600	33 200	55 200	15 100	47 800
2017	6 400	32 200	53 600	15 100	47 000
2018	6 300	31 400	52 000	14 900	46 000
2019	6 200	30 900	50 600	14 600	44 800
2020	6 100	30 300	49 800	14 300	43 500
2021	6 000	29 700	48 900	14 000	42 400
2022	5 900	29 300	47 900	13 600	41 600
2023	5 900	28 900	47 100	13 300	40 800
2024	5 800	28 600	46 500	13 000	40 000
2025	5 800	28 300	46 100	12 800	39 400

1) Bis einschließlich 2006 Ist-Werte.

beruflichen Schulen die Fachschulreife und etwa 5 800 Schülerinnen und Schüler holten – meist im Rahmen des Berufsvorbereitungsjahres – den Hauptschulabschluss nach.

Insgesamt verließen 2006 etwa 164 000 Absolventen die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen mit einem Abschlusszeugnis (Tabelle 3). Darüber hinaus gingen etwas mehr als 7 900 junge Menschen von einer allgemeinbildenden Schule ab, ohne einen Abschluss erworben zu haben. Allerdings hatten rund 3 000 von ihnen zuvor die Förderschule besucht, bei der in der Regel der Hauptschulabschluss nicht vorgesehen ist.

Mittlerer Bildungsabschluss bleibt zahlenmäßig an der Spitze

Wegen schwächer besetzten Geburtsjahrgängen und der sinkenden Zahl von Übergängen von der Grundschule auf die Hauptschule ist mit

einem deutlichen Rückgang der Zahl der Absolventen mit Hauptschulabschluss zu rechnen. Im Jahr 2025 sind nach dieser Vorausrechnung nur noch 28 300 Schulabgänger mit Hauptschulabschluss zu erwarten. Dies entspricht einem Rückgang von knapp 40 % gegenüber 2006 (Schaubild 4). Auch die Zahl derjenigen, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss verlassen, dürfte zukünftig geringer werden. Gegen Ende des Vorausrechnungszeitraums könnte sie um mehr als ein Viertel bis auf unter 6 000 sinken.

Für die Jahre 2007 und 2008 wird damit gerechnet, dass die Zahl der Absolventen mit mittlerem Abschluss über dem 2006 erreichten Stand von fast 61 300 liegt. Der Höhepunkt wird 2007 mit 64 800 erwartet. Im Jahr 2011 würde sie wieder unter 60 000 und im Jahr 2020 unter 50 000 fallen (Schaubild 4). Die berechneten rund 46 000 Realschulabschlüsse und Fachschulreifen im Jahr 2025 bedeuten einen Rückgang gegenüber dem Jahr 2006 um 25 %.

Der mittlere Abschluss ist seit 1981 der in Baden-Württemberg am häufigsten erworbene Bildungsabschluss. Bis 1980 war der Hauptschulabschluss der vorherrschende. Mit Ausnahme des Jahres 2012 wird der mittlere Abschluss diesen Rang beibehalten, auch wenn sich der Abstand zur Hochschulreife im Lauf der Jahre deutlich verringert.

Bald erwirbt mehr als die Hälfte eines Altersjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung

Schaubild 4 verdeutlicht das hohe Niveau der Hochschulzugangsberechtigungen im gesamten Voraussrechnungszeitraum. Im Jahr 2004 waren erstmals mehr als 50 000 Hochschul- und Fachhochschulreifezeugnisse erworben worden. Bis 2006 war ihre Zahl bereits auf mehr als 56 000 angestiegen. Die Marke von 60 000 Absolventen mit Hochschul- oder Fachhochschulreife wird wohl im Jahr 2008 überschritten und erst 2019 wieder unterschritten werden. Im Jahr 2025 würden demnach noch mehr als 52 000 Schulabgänger die Hochschul- oder Fachhochschulreife erhalten. Der Anteil eines Altersjahrgangs, der eine Hochschulzugangsberechtigung erwirbt, wird weiter deutlich ansteigen. Diese Studierberechtigtenquote lag Mitte der 90er-Jahre bei knapp 35 %, bis 2006 war sie auf knapp 46 % angestiegen. Ab 2011 könnte sie bereits einen Wert von mehr als 50 % annehmen. Das bedeutet, die Hälfte eines Altersjahrgangs würde die Hochschul- oder Fachhochschulreife erwerben. Gemäß den Annahmen dieser Voraussrechnung könnte sie dann noch weiter auf rund 53 % zunehmen.

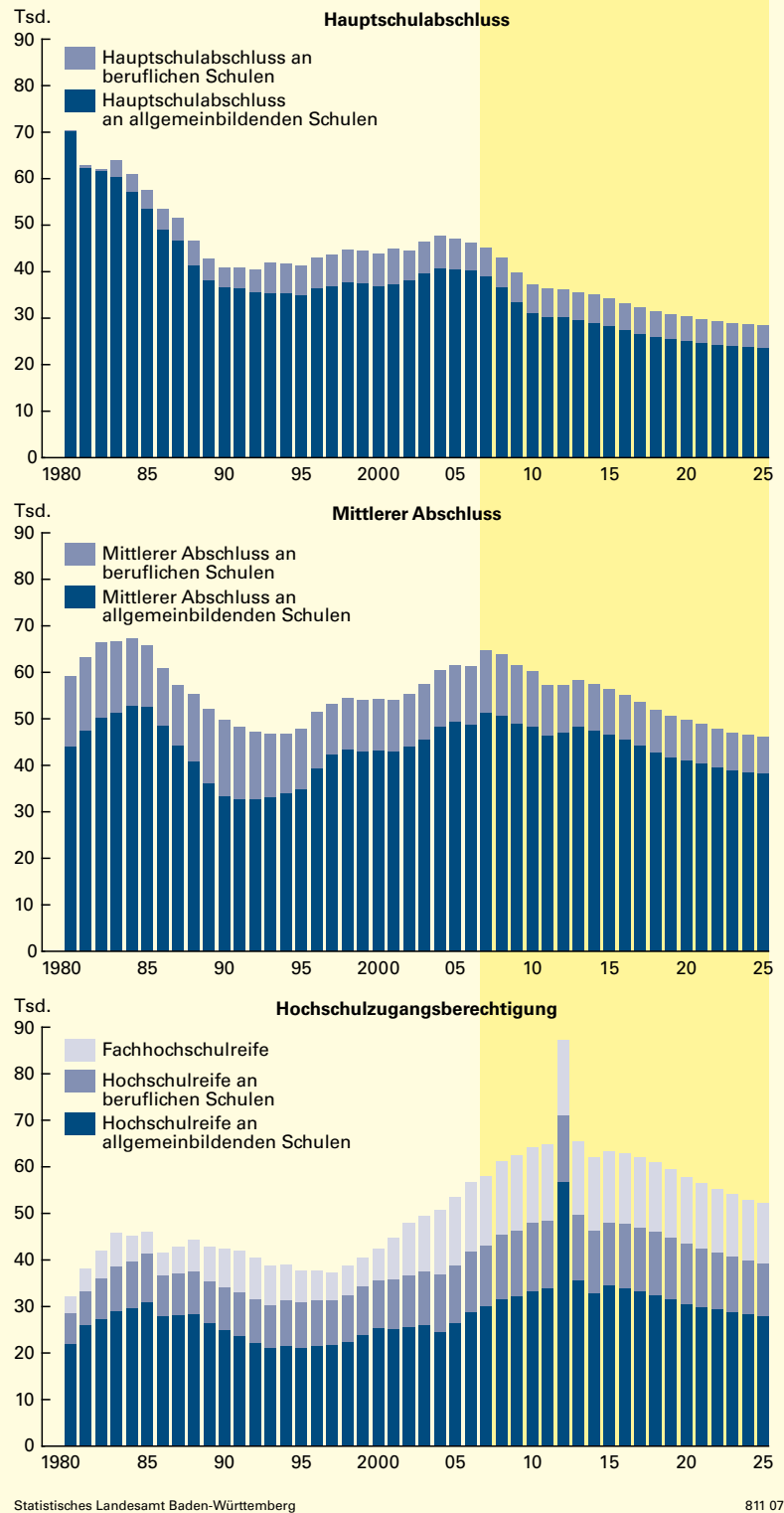
Im Jahr 2012 geht der letzte Schülerjahrgang des 9-jährigen gleichzeitig mit dem ersten umfassenden Jahrgang des 8-jährigen Bildungsgangs in die Abiturprüfung. Dies führt zu einer außergewöhnlich großen Zahl an Abiturienten. Dann ist mit fast 57 000 Absolventen von allgemeinbildenden Gymnasien zu rechnen. Zusammen mit den Abgängern der beruflichen Gymnasien dürften in diesem Jahr über 71 000 Schülerinnen und Schüler die Hochschulreife erwerben. Darüber hinaus werden voraussichtlich noch gut 16 000 junge Menschen an beruflichen Schulen und Freien Waldorfschulen die Fachhochschulreife erreichen. Insgesamt gut 87 000 Studienberechtigte bedeuten gegenüber 2006 einen Anstieg um 50 %.

Die Voraussrechnung ist keine Vorhersage

Bei allen hier genannten Zahlen ist zu bedenken, dass ein Schüler während seiner Schullaufbahn mehr als einmal als Schulabgänger

S4

Schulabgänger in Baden-Württemberg seit 1980 und Voraussrechnung bis 2025



gezählt werden kann. Vor allem die beruflichen Schulen – aber auch die Einrichtungen des zweiten Bildungswegs – halten vielfältige Angebote zur weiteren Qualifikation bereit. Die Summe der Schulabgänger eines Jahres kann daher nicht mit der Zahl der Jugendlichen gleichgesetzt werden, die in diesem Jahr eine

berufliche Ausbildung im dualen System oder an beruflichen Vollzeit-Schulen oder einen Studienplatz anstreben.

Da die Vorausrechnung der Absolventenzahlen auf der Vorausrechnung der Schülerzahlen aufbaut, kann auch sie nur die Entwicklung aufzeigen, die unter den heute absehbaren Rahmenbedingungen als wahrscheinlich anzusehen ist.

Nicht nur externe Gegebenheiten, wie beispielsweise die Wanderungsbewegung oder die Wirtschaftsentwicklung, führen in der Realität zu einer von der Vorausrechnung abweichenden

Entwicklung. Auch das Verhalten von Schülern und Eltern kann und wird von den getroffenen Annahmen abweichen. Alle hier dargestellten Angaben sind Ergebnisse der Annahmen, die nach heutigen Maßstäben möglichst sinnvoll festgelegt wurden. Die Vorausrechnung kann und soll daher kein „Voraussage“ sein, sondern wahrscheinliche Entwicklungstendenzen aufzeigen und in diesem Sinne Planungsgrundlagen liefern. ■

Weitere Auskünfte erteilen
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-25 89,
Rainer.Wolf@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Hochschulen in Baden-Württemberg gaben im Jahr 2006 knapp 2,4 Mrd. Euro aus

Nach Auswertung der vierteljährlichen Hochschulfinanzstatistik, gaben die 69 Hochschulen (inklusive Private Hochschulen ohne Hochschulkliniken) im Jahr 2006 insgesamt knapp 2,4 Mrd. Euro aus. Gegenüber 2005 ist dies eine Zunahme um gut 113 Mill. Euro bzw. rund 5 %. Allein auf die 9 Universitäten des Landes entfiel im Jahr 2006 mit 1,76 Mrd. Euro ein Ausgabevolumen von gut 73 %.

Die Hochschulen erzielten im Jahr 2006 Einnahmen in Höhe von insgesamt knapp 632 Mill. Euro und damit rund 5 Mill. Euro (+ 1 %) mehr als 2005. Die Deckungslücke von Einnahmen und Ausgaben wird bei den Hochschulen des Landes aus dem allgemeinen Landeshaushalt gedeckt und ist in der Hochschulfinanzstatistik aus systematischen Gründen nicht nachgewiesen. 78 % der gesamten Einnahmen sind Drittmiteleinahmen. Drittmittel sind solche Mittel, die zur Förderung von Forschung und Entwicklung sowie des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden. Von den insgesamt 492 Mill. Euro wurden allein 456 Mill. Euro von den Universitäten eingeworben. Gegenüber dem Vorjahr sind die Drittmiteleinahmen insgesamt um rund 57 Mill. Euro (+ 13 %) angestiegen.

Gesamtkosten der Krankenhäuser 2006 um 255 Mill. Euro gestiegen

In den Krankenhäusern Baden-Württembergs fielen im Jahr 2006 Kosten von über 8,3 Mrd.

Euro an. Den weitaus größten Anteil hatten erwartungsgemäß Aufwendungen für das Personal mit gut 5,3 Mrd. Euro. Die Sachkosten lagen bei knapp 2,9 Mrd. Euro. Der Rest verteilte sich auf die Kosten der Ausbildungsstätten der Krankenhäuser, auf Zinsen und andere Aufwendungen sowie auf Steuern.

Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme der Gesamtkosten um 3,2 %. Eher bescheiden fiel dabei der Anstieg der Personalkosten mit 0,8 % aus, während die Sachkosten um 6,2 % zulegten. Diese Entwicklung der beiden Hauptkostenstellen ist ansatzweise seit 2002/03 zu beobachten. In diesem Zeitraum fiel die Zunahme der Personalkosten bereits das zweite Mal unter die 1%-Marke. Dagegen stieg der jährliche Mehraufwand für Sachkosten ausgehend von einem Plus um 2,9 % im Jahre 2003 nahezu kontinuierlich an.

Inwieweit die Personalkosten im Jahr 2006 von streikbedingten Minderzahlungen für ärztliches wie nichtärztliches Personal beeinflusst waren, kann wohl erst im kommenden Berichtsjahr 2007 abgeschätzt werden.

Ursachen für die deutlich gestiegenen Sachkosten sind vor allem in höheren Aufwendungen für den medizinischen Bedarf (+ 6 %) sowie für Wasser, Energie und Brennstoffe (+ 12 %) zu suchen. Auch für Lebensmittel mussten 8,3 Mill. Euro (+ 6 %) mehr ausgegeben werden. Die Position „Sonstige Sachkosten“ schlug mit einem Plus von 60,1 Mill. Euro zu Buche, wobei hier wiederum die Unterposition „Sonstiges“ (unter anderem Mieten, Pachten, Lizenzen; Frachten; Mieten für Gebrauchsgüter usw.) mit einer Steigerung von 34 Mill. Euro – knapp 8 % mehr als im Vorjahr – herausragt. ■